



# Konzeption

## Kindergarten Weltentdecker

Kindergarten Weltentdecker  
Keltenweg 1a  
85375 Neufahrn  
08165 9700193  
39008@jh-obb.de

**Stand Mai 2023**

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers.....	4
1. Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern.....	5
1.1. Das Leitbild.....	5
1.2. Vom Anfang bis heute .....	5
1.3. Der gesetzliche Auftrag .....	6
1.4. Lage / Einzugsgebiet / Zielgruppe .....	6
1.5. Personalausstattung & Qualifikation.....	9
1.6. Räumliche Ausstattung.....	10
1.7. Öffnungszeiten .....	11
1.8. Gruppenstruktur.....	12
1.9. Tagesstruktur.....	12
1.10. Verpflegung .....	13
1.11. Anmeldeverfahren .....	14
2. Grundprinzipien von Bildung & Erziehung .....	15
2.1. Unser Bild vom Kind .....	16
2.2. Bindung und Eingewöhnung.....	17
2.3. Ko-konstruktives Lernen.....	18
2.4. Lernen in und von der Gruppe.....	18
2.5. Transitionen.....	19
2.6. Geschlechtsbewusste Erziehung.....	21
2.7. Das Rollenverständnis der Fachkräfte.....	21
3. Beteiligung und Mitsprache .....	22
3.1. Partizipation und Rechte der Kinder .....	22
3.2. Beschwerdemanagement für Kinder .....	23
3.3. Kinderschutz.....	24
3.4. Schutzkonzept.....	24
3.5. Die Rolle der Fachkräfte.....	25
3.6. Sexuelle Bildung.....	25
3.7. Qualität aus Kindersicht.....	25
4. Kooperation .....	27
4.1. Der Übergang in die Schule .....	27

4.2. Elternschaft .....	28
5. Inklusion/Integration .....	30
5.1. Interkulturelle Erziehung.....	30
5.2. Umgang mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kindern mit erhöhtem Förderbedarf .....	30
6. Pädagogische Schwerpunkte .....	32
6.1. Emotionalität und soziale Beziehungen.....	32
6.2. Sprache und Literacy.....	32
6.3. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien .....	34
6.4. Mathematik.....	35
6.5. Naturwissenschaft und Technik.....	36
6.6. Umwelt .....	38
6.7. Ästhetik, Kunst und Kultur .....	39
6.8. Musik .....	40
6.9. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport .....	41
6.10. Gesundheit .....	42
7. Qualitätsmanagement.....	44
7.1. Beobachten von Lern- und Entwicklungsprozessen .....	45
7.1.1. Fachdienst/ Früherkennung- Teilhabe sichern .....	45
7.2. Fort- und Weiterbildung .....	46
7.3. Evaluationen.....	47
7.4. Fortschreibungen der Konzeption.....	47
7.5. Beschwerdemöglichkeiten für Eltern .....	47
Impressum .....	48

## Vorwort des Trägers

Das Diakonische Werk des Evang.-Luther. Dekanatsbezirks Rosenheim e. V. ist der Wohlfahrtsverband der evangelischen Kirche im Dekanatsbezirk Rosenheim. Die Mitarbeitenden engagieren sich in zahlreichen Einrichtungen und Diensten der Sozialen Arbeit in ganz Oberbayern und darüber hinaus an einzelnen weiteren Standorten. Das Diakonische Werk Rosenheim ist einer der größten überregionalen Jugendhilfeträger in Bayern und hat alle Angebote für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien in der Jugendhilfe Oberbayern zusammengefasst. Hierzu zählen auch alle Angebote der Kindertagesbetreuung in München und in einigen Landkreisen Oberbayerns.

Das Wohl der Kinder steht für uns gemäß Artikel 3 der UN-Kinderrechtskonvention im Mittelpunkt. Wir verstehen dabei Kindeswohl im Sinne der englischen Originalfassung als das beste Interesse für das Kind (the best interests of the child). Für das Wohl und in diesem Sinne die Interessen eines Kindes übernehmen wir als professionell tätige Erwachsene Verantwortung, wobei der Wille eines Kindes dabei an erster Stelle steht. Entsprechend der Originalversion der UN-Kinderrechtskonvention verstehen wir Kindeswille als die Sichtweisen eines Kindes (vgl. article 12 Convention on the Rights of the Child). Kinder haben das Recht, in allen Angelegenheiten, die sie betreffen ihre Sichtweisen zu äußern. Das fördern und respektieren wir.

Wir vermitteln Kindern Basiskompetenzen und sehen Bildung als Basis für deren späteres Leben. Kinder haben für uns aber auch ein „Recht auf den heutigen Tag“ (vgl. Janusz Korczak, „Magna Charta Libertatis“). Wir geben Kindern die Möglichkeit, den eigenen Interessen nachzukommen und sich so zu verwirklichen.

„Um der Zukunft Willen wird gering geachtet, was es [das Kind] heute erfreut, traurig macht, in Erstaunen versetzt, ärgert und interessiert. Für dieses Morgen, das es weder versteht noch zu verstehen braucht, betrügt man es um viele Lebensjahre“ (vgl. Korczak 2005).

Basis unseres Anspruchs ist der wertschätzende und respektvolle Umgang mit unseren Kolleginnen und Kollegen. Nur wer Wertschätzung, Respekt und Beteiligung als pädagogische Fachkraft erfährt, kann dies im Umgang mit Kindern vorleben und weitergeben. Flache Hierarchien und die Förderung von eigenständigem Arbeiten sind für uns dabei selbstverständlich.

# 1. Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern

## 1.1. Das Leitbild

Das Leitbild des Diakonischen Werks Rosenheim basiert auf der Grundannahme, dass jeder Mensch eine einmalige, wertvolle, von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit ist. Die Organe und Mitarbeitenden des Vereins sollen allen Mitmenschen mit Nächstenliebe, Achtung und Respekt vor ihrer Würde begegnen und sich politisch sowie gesellschaftlich engagieren, um vorhandene Not zu beheben und neue Not nicht entstehen zu lassen. Einzelnen soll geholfen werden, schwierige Lebenssituationen zu meistern.

Darüber hinaus beschreibt das, aus einem Diskussionsprozess im Diakonischen Werk Rosenheim entstandene, Leitbild weitere sozialpolitische, professionelle, zielgruppenspezifische und wirtschaftliche Zielsetzungen.

## 1.2. Vom Anfang bis heute

1945 versorgt Pfarrer Ottmar Dimmling aus Großkarolinenfeld bei Rosenheim Heimatvertriebene mit Bekleidung und Lebensmitteln und in Grafing bei München wird ein evangelischer Kindergarten gegründet. 1955 entsteht die erste hauptamtliche Stelle für Sozialarbeit im Dekanat Rosenheim. 1970 wird aus der Inneren Mission des Dekanats das Diakonische Werk des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Rosenheim als Mitglied des Landesverbandes Diakonisches Werk Bayern. 1974 wird das Diakonische Werk Rosenheim in einen rechtsfähigen Verein umgewandelt.

Im Jahr 1997 eröffnet das Diakonische Werk Rosenheim das erste Büro in der Landeshauptstadt München. Familien wurden und werden auch heute noch im Rahmen von Hilfen zur Erziehung bedarfsgerecht und flexibel im Auftrag des Stadtjugendamtes unterstützt. Die Einführung der Marke „Jugendhilfe Oberbayern“, in der alle Jugendhilfeangebote des Diakonischen Werkes Rosenheim zusammengefasst sind, erfolgte 2008. In diesem Jahr wurde auch die erste Kindertagesstätte in der Rassogasse 7 in München eröffnet.

Aktuell betreibt die Jugendhilfe Oberbayern 48 Kindertagesstätten und ist mit über 190 Einrichtungen und Diensten mit mehr als 2.000 Mitarbeitenden in Oberbayern und in Landshut tätig.

### 1.3. Der gesetzliche Auftrag

Grundlage unserer Arbeit bildet das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), seine Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), das im achten Buch des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) verankerte Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), sowie das Bundeskinderschutzgesetz (BkiSchG).

Nach dem BayKiBiG definieren sich Kindertageseinrichtungen als familienergänzende und –unterstützende Einrichtung. D.h. die Erziehungsverantwortung verbleibt bei den Eltern. Die Eltern werden in ihren Erziehungsaufgaben vom pädagogischen Personal begleitet, unterstützt und entlastet.

Jedes Kind hat gemäß § 22 Abs. 3 SGB VIII ein Recht auf Entwicklungsförderung zu einer selbständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Tageseinrichtungen tragen dazu bei, indem sie die Eltern bei ihren natürlichen Rechten und Pflichten, der Pflege und Erziehung der Kinder, unterstützen (vgl. § 1 SGB VIII).

Kindertagesstätten bieten und gewährleisten jedem Kind vielfältige und entwicklungsadäquate Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Entwicklungsrisiken wird frühzeitig begegnet und die Kinder werden zur sozialen Integration befähigt. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung wird durch den Einsatz von ausreichend und qualifiziertem Personal sichergestellt. Die Säulen „Erziehung, Bildung und Betreuung“ sind gleichberechtigt und gleichwertig. (vgl. Art. 10 BayKiBiG, Art. 7 BayKiBiG Abs. 1)

Die pädagogische Arbeit basiert auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP), den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL). Diese Publikationen bieten einen Orientierungsrahmen zur gesetzlichen Umsetzung in der Praxis. Des Weiteren finden die Rechte von Kindern, in Bezug auf Schutz, Grundversorgung, Bildung und Beteiligung, der UN-Kinderrechtskonvention in unserem pädagogischen Alltag Beachtung und Anwendung.

### 1.4. Lage / Einzugsgebiet / Zielgruppe

Der Kindergarten Weltentdecker liegt im Landkreis Freising in Neufahrn.

Dies liegt zentral zwischen Freising und der Landeshauptstadt München. Unser Kindergarten „Weltentdecker“ liegt außerhalb des eigentlichen Ortskerns, umgeben vom Gelände des Oskar-Maria-Graf-Gymnasiums, der Kinderkrippe Zwergenland, dem Kindergarten Keltenweg und einem Sportplatz. Der nahe gelegene Galgenbachweiher ermöglicht den Kindern einen natürlichen Erfahrungsraum mit Pflanzen und Wasser. Ein Einkaufszentrum, wie auch der fußläufig zu erreichende Ortskern, ermöglichen vielfältige lebensweltliche Erfahrungen.

Die Bevölkerungsstruktur in Neufahrn zeichnet sich durch eine breite Mischung verschiedener Milieus und ethnisch-kultureller Herkunft aus. Die Kinder, die die Einrichtung besuchen, spiegeln diese Mischung wieder.

# Rahmenbedingungen

Hier möchten wir auf die vorliegenden und notwendigen Gegebenheiten für unser alltägliches Miteinander in unserer Einrichtung näher eingehen.

Unsere gesamte pädagogische Konzeption beschreibt das geplante pädagogische Handeln unter idealen Bedingungen.

Epidemiologische, personelle oder sonstige Herausforderungen ziehen gegebenenfalls Veränderungen von Tagesablauf, Öffnungs- und Schließzeiten, Gruppenkonstellationen und Ähnlichem nach sich. Weiterhin können beispielsweise gruppenspezifisch geplante Angebote aufgrund personeller Engpässe auch gruppenübergreifend stattfinden oder gruppenübergreifende Angebote müssen, aufgrund der Vorgabe Infektionsketten zu unterbrechen, eingestellt werden.

Die personelle Besetzung ist so angelegt, dass ein Anstellungsschlüssel von 1:10,5 oder besser erreicht wird. Das multiprofessionelle Team vom Kindergarten Weltentdecker setzt sich aus Absolventinnen verschiedener pädagogischer Ausbildungen und Studiengänge zusammen wie z. B. ErzieherIn, KinderpflegerIn, Sozialpädagogik, Lehramt, Erziehungswissenschaft, Pädagogik. Dazu ergänzen zahlreiche individuell absolvierte Fort- und Weiterbildungen die Expertise des pädagogischen Personals. Im Folgenden werden diese als Fachkräfte bezeichnet.

Den MitarbeiterInnen steht außerhalb der Zeit mit den Kindern Zeit für Verwaltung, Teamgespräche, Elternarbeit, für Beobachtung und Dokumentation sowie angemessene Vorbereitungszeit zur Verfügung. Die Fachkräfte gliedern sich grob in Gruppenpädagoginnen und gruppenübergreifend tätige Pädagoginnen.

Der Kindergarten Weltentdecker bietet laut Betriebserlaubnis bis zu 102 Kindern Platz. Im Haus sind zwei Kindergartengruppen mit bis zu 25 Kindern und zwei Schulkindergartengruppen mit bis zu 18 Kindern untergebracht. Der Schulkindergarten steht Kindern von der Schulpflicht zurückgestellten Kindern offen.

Unsere Betreuungszeiten sind Montag bis Donnerstag 07:00 bis 16:30 Uhr sowie freitags von 07:00 bis 16:00 Uhr. Die Eltern haben die Möglichkeit, entsprechend ihrem Bedarf flexibel und individuell Zeiten zu buchen. Die „pädagogische Kernzeit“ von min-



destens fünf Stunden (08:00–13:00 Uhr) muss täglich gebucht sein. Im Schulkindergarten umfasst die Kernzeit sechs Stunden (07:30-13:30 Uhr). Um einen harmonischen Tagesablauf zu gewähren, ist das Haus in der Zeit von 13:00 bis 13:30 Uhr für den Besucher- und Abholverkehr geschlossen, so dass die Kinder vor oder nach dieser Zeit abgeholt werden können.

Die Gebühren werden in der Gebührensatzung Neufahrn jährlich von der Gemeinde Neufahrn festgeschrieben.

Die jährlichen bis zu 30 Schließtage, werden zu Beginn des Kindergartenjahres im September bekannt gegeben und dem Elternbeirat vorgelegt.

Die Anmeldung erfolgt ganzjährig. Im Frühjahr wird die Vergabe der Plätze zentral vorgenommen. Die Eltern erhalten Gelegenheit, z.B. beim Tag der offenen Tür die Einrichtung vor der Anmeldung zu besuchen und den Tagesablauf, die Räumlichkeiten und das Personal kennen zu lernen. Eine Aufnahme innerhalb des Kindergartenjahres ist möglich, wenn Plätze frei sind.

Um 12:00 Uhr findet das gemeinsame warme Mittagessen statt. Dieses wird in den Gruppen in einer entspannten und familiären Atmosphäre eingenommen. Das Essen ist ein wichtiges verbindendes Element mit vielen Lernmöglichkeiten und gibt den Kindern Orientierung im Tagesablauf. Der Speiseplan ist altersentsprechend gestaltet und es wird auf eine gesunde, ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung geachtet. Das Essen wird von Ascher-Catering zur Verfügung gestellt. Zusätzlich findet je eine Brotzeit am Vormittag und eine am Nachmittag statt.

Die zur Verfügung gestellte Getränkeauswahl orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und an den Jahreszeiten (Wasser, kalter und warmer ungesüßter Tee, u.ä.).

## 1.5. Personalausstattung & Qualifikation

Die Einrichtung wird von einer Kita-Leitung (und evtl. Stellvertretung) geführt. In jeder Gruppe sind zwei pädagogische Fachkräfte als feste Bezugspersonen für die Kinder und Eltern zuständig. Das Team und die Kinder profitieren durch die Mischung der Geschlechter und die Vielfalt der pädagogischen Aus- und Weiterbildungen unserer Mitarbeitenden.

Unsere Kollegen und Kolleginnen werden nach Möglichkeit durch Praktikanten und Praktikantinnen der Fachakademie für Sozialpädagogik, einer Berufsschule für Kinderpflege oder Ausbildungen im „Optipraxmodell“ unterstützt.

Eine hauswirtschaftliche Fachkraft sorgt für das leibliche Wohl der Kinder.

Das Team im Kindergarten Weltentdecker begreift sich als lernende Organisation. Dementsprechend ist allen Teammitgliedern bewusst, dass ihre pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte einem stetigen Wandel unterliegt, der auch eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Flexibilität der pädagogischen Fachkräfte erfordert. (vgl. BMFSF 2012, S. 54ff)

Um dies zu gewährleisten wurden verschiedene Instrumente der Reflexion, sowie Weiterbildungsmöglichkeiten geschaffen und als fester Bestandteil unserer Arbeit verankert. Instrumente der Reflexion sind in unserem Haus die regelmäßige Teamsitzung, die monatliche Supervision und Personalentwicklungsgespräche. Hier wird dem einzelnen Mitarbeitenden die Möglichkeit gegeben bestimmte Situationen oder Zeiträume im pädagogischen Alltag zu reflektieren und kollegiale Beratung in Anspruch zu nehmen. Zusätzlich hat jeder Mitarbeitende die Möglichkeit an bis zu acht Fortbildungstagen im Jahr teilzunehmen.

## 1.6. Räumliche Ausstattung

Dank mehrerer Nebenräume gibt es viel Platz für die pädagogische Arbeit mit allen Altersgruppen und Raum für Entfaltung. In den einzelnen Gruppenräumen gibt es Lern- und Spielbereiche mit verschiedenen Anforderungsniveaus und hohem Aufforderungscharakter. Dabei wurde im besonderen Maße auf das Alter der zu betreuenden Kinder eingegangen und von Anfang an ein konsequentes Ausstattungsprinzip umgesetzt.

In der Küche können die Kinder hauswirtschaftliche Tätigkeiten erlernen und kleinere Mahlzeiten zubereiten. Brotzeiten und Mittagessen werden gemeinsam im Gruppenraum zu sich genommen. Der helle Bewegungsraum und der umlaufende Garten bieten Raum für Bewegung. Ein Personalzimmer ergänzt das Raumangebot.

Für die verschiedenen Angebote stehen noch weitere Räumlichkeiten zur Verfügung. Das Intensivzimmer ist mit einem Activeboard ausgestattet. Zusätzlich befinden sich dort verschiedene Projektmaterialien (z.B. Zahlenland, Montessori...).

Das Atelier bietet den Kindern in der Freispielzeit, aber auch bei gezielten Angeboten, Platz für Kreativität.

Der Forscherraum lädt zum Forschen und entdecken ein.

Im Flur befinden sich Spieltische mit regelmäßig wechselnden Materialien.

Im Haus befinden sich zwei Kinder-Waschräume, wovon einer mit einer Wickelecke ausgestattet ist.

In beiden Waschräumen befinden sich drei Kindertoiletten in zwei verschiedenen Höhen. Zum Händewaschen befinden sich in jedem Waschräum vier Kinderwaschbecken.

Der große Garten mit Nestschaukel, Sandkasten, Schlittenhügel, Rutsche, Klettergerüst, Spielwiese, Pflanzbeet und Fahrzeugstraße gibt den Kindern viele Anregungen zum Spielen, Klettern, Toben und Erforschen.

Im hinteren Gartenbereich befindet sich ein Hühnergehege mit vier kindergarteneigenen Hühnern.

Ausreichend Stauraum für Tierfutter, Gartenarbeitsgeräte und Ähnliches findet man im Schuppen hinter dem Haus.

## 1.7. Öffnungszeiten

### Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag: 07:00 Uhr bis 16:30 Uhr

Freitag: 07:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Bringzeit: 07:00 Uhr bis 08:30 Uhr (Schulkindergarten 07:00 Uhr bis 07:45 Uhr)

### Schließzeiten:

Gesetzliche Feiertage:

Neujahr, Hl. Drei König, Karfreitag, Ostermontag, 1. Mai, Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag, Fronleichnam, Maria Himmelfahrt, Tag der Deutschen Einheit, Allerheiligen, 1. Weihnachtsfeiertag, 2. Weihnachtsfeiertag,

Zusätzliche geschlossene Tage:

Hl. Abend, Silvester

### Schließtage:

Die Einrichtung schließt bis zu 30 Tage im Kalenderjahr. Darin sind sowohl Ferienschließungen, als auch Klausurtage enthalten.

## 1.8. Gruppenstruktur

Die Kindergartengruppe betreuen jeweils maximal 25 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren.

Im Schulkindergarten werden maximal 18 Kinder pro Gruppe betreut. Diese sind von der Schulpflicht zurückgestellt, beziehungsweise Kann- und Korridorkinder. In dieser altershomogenen Gruppenstruktur sind alle Kinder zu Beginn des Kindergartenjahres fünf bis sechs Jahre alt.

## 1.9. Tagesstruktur

### Kindergarten:

- 07:00 Uhr bis 08:30 Uhr Bringzeit
- 08:40 Uhr bis 09:15 Uhr Morgenkreis
- 09:15 Uhr bis 11:00 Uhr pädagogische Zeit und gleitende Brotzeit
- 11:00 Uhr bis 12:00 Uhr Gartenzeit
- 12:00 Uhr bis 13:00 Uhr Mittagessen
- 13:00 Uhr bis 13:30 Uhr Literaturzeit
- 13:30 Uhr bis 14:00 Uhr Ruhezeit oder ruhige Beschäftigung
- 14:00 Uhr bis 16:30/16:00 Uhr Abholzeit, Freispiel

### Schulkindergarten:

- 07:00 Uhr bis 07:45 Uhr Bringzeit
- 08:00 Uhr bis 08:45 Uhr Morgenkreis
- 08:45 Uhr bis 09:30 Uhr pädagogische Zeit
- 09:30 Uhr bis 10:00 Uhr gemeinsame Brotzeit
- 10:00 Uhr bis 11:00 Uhr pädagogische Zeit
- 11:00 Uhr bis 12:00 Uhr Gartenzeit
- 12:00 Uhr bis 13:00 Uhr Mittagessen

- 13:00 Uhr bis 13:30 Uhr Literaturzeit
- 13:30 Uhr bis 14:00 Uhr Ruhezeit oder ruhige Beschäftigung
- 14:00 Uhr bis 16:30/16:00 Uhr Abholzeit, Freispiel

Der ritualisierte Tagesablauf bietet den Kindern einen sicheren Rahmen, an dem sie sich zeitlich orientieren. Trotzdem werden einzelne Elemente der Tagesform und Gruppenstruktur der Kinder angepasst. In der pädagogischen Zeit gibt es Raum für gezielte Angebote und das begleitete Freispiel. Beide Formen des Lernens werden vom pädagogischen Personal an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet.

Im Kindergarten Weltentdecker werden traditionelle Feste wie Fasching, Ostern, Sankt Martin, Nikolaus, Weihnachten, sowie Feste aus anderen Religionen und Kulturen besprochen und gefeiert. Bei der Vorbereitung und Durchführung wirken die Kinder aktiv mit und lernen themenbezogene Lieder und Tänze.

Welche Feste hausintern und welche mit den Eltern zusammen gefeiert werden, wird in der Jahresplanung festgelegt und veröffentlicht.

## 1.10. Verpflegung

Unserer Einrichtung ist es ein Anliegen, den Kindern hinsichtlich ernährungsphysiologischer und geschmacklicher Gesichtspunkte, sowie finanzieller und technischer Umsetzbarkeit eine optimierte Verpflegung zu bieten. Wir richten uns hierbei nach der Empfehlung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) und achten auf die Verwendung von qualitativ hochwertigen, regionalen und saisonalen Produkten. Die gesetzlich vorgegebenen Hygieneregeln (LMH, HACCP) und das Infektionsschutzgesetz werden beachtet und umgesetzt. Das hauswirtschaftliche und pädagogische Personal nimmt an entsprechenden Schulungen teil.

Um 12:00 Uhr findet das gemeinsame warme Mittagessen statt. Dieses wird in den Gruppen in einer entspannten und familiären Atmosphäre eingenommen. Das Essen ist ein wichtiges verbindendes Element mit vielen Lernmöglichkeiten und gibt den Kindern Orientierung im Tagesablauf. Der Speiseplan ist altersentsprechend gestaltet und

es wird auf eine gesunde, ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung geachtet. Das Essen wird von Ascher-Catering zur Verfügung gestellt. Zusätzlich findet je eine Brotzeit am Vormittag und eine am Nachmittag statt.

Die zur Verfügung gestellte Getränkeauswahl orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder wie an den Jahreszeiten (Wasser, kalter und warmer ungesüßter Tee, u.ä.).

### 1.11. Anmeldeverfahren

Gemäß unserem Grundsatz der Inklusion nehmen wir Kinder unabhängig ihrer Nationalität und Religion auf.

#### Kindergarten:

Eine Aufnahme der Kinder erfolgt in der Regel ab einem bestimmten von der Gemeinde Neufahrn festgelegten Stichtag. Auf der Homepage der Gemeinde Neufahrn oder im Rathaus gibt es entsprechende Anmeldeformulare. Die Plätze im Kindergarten werden nicht von den Kindergärten selbst vergeben, sondern von der Gemeinde Neufahrn.

#### Schulkindergarten:

Für den Schulkindergarten gibt es gesonderte Anmeldeformulare. Nach den Schuleingangsuntersuchungen erfahren die Erziehungsberechtigten, ob ihr Kind eingeschult wird oder es wird ein Rückstellungsbescheid von der Schule ausgestellt. Mit diesem und dem Anmeldeformular Schulkindergarten erfolgt dann die Anmeldung. Auch alle sogenannten Kann- und Korridor Kinder können angemeldet werden. Die Platzvergabe erfolgt im Frühjahr.

## 2. Grundprinzipien von Bildung & Erziehung

### **Kind sein – entdecken, erfahren, erleben**

In den Kindertagesstätten der Jugendhilfe Oberbayern der Diakonie Rosenheim stehen die Kinder im Mittelpunkt!

Unsere Einrichtungen sind Orte, wo sich Kinder wohl fühlen und Wertschätzung erfahren. Bei uns können die Kinder noch im wahrsten Sinn des Wortes "Kind sein".

Die Kindersicht liefert uns dabei für unsere Arbeit immer wieder wertvolle Hinweise. Denn fragt man Kinder, haben sie eine ganz eigene Vorstellung darüber, was es heißt, ein Kind zu sein: Es geht ihnen im Kern darum, „Spaß und Zeit zum Spielen“ zu haben sowie um eine Abgrenzung zum Erwachsenendasein. Das heißt die Ansichten der Kinder, was alles Spaß macht und was gespielt werden kann, zeigen, wie vielfältig und ideenreich das kindliche Fühlen, Denken und Handeln ist!

Was unsere Kinder unter „Kind sein“ verstehen, nämlich zu spielen und Spaß zu haben, sind wichtige Grundvoraussetzungen für Bildungsprozesse. Kinder wissen also von sich aus, was sie zum Lernen brauchen. Daran zeigt sich, wie bedeutsam die Sicht der Kinder ist, wenn es um die Ausrichtung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit geht.

Gemeinsam mit den Familien der Kinder möchten wir den Kindern eine anregende, durch gute Beziehung geprägte Kindheit ermöglichen, in der sie einfach „Kind sein“ dürfen.

Inspiziert durch die kindliche Sicht auf die Welt schaffen wir so in den Kindertagesstätten der Jugendhilfe Oberbayern Orte des Entdeckens, Erfahrens und Erlebens!

## 2.1. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein aktives, kompetentes Individuum mit einer eigenen Persönlichkeit und einem eigenen Entwicklungstempo. Von Geburt an erforschen Kinder ihre soziale und gegenständliche Umwelt. Durch ihre individuellen Interessen, Begabungen und Talente gestalten sie ihre eigene Entwicklung aktiv mit. Die hohe Motivation und die Neugierde ermöglicht es Kindern schnell und mühelos zu Lernen. Diese Annahmen wurden in den letzten Jahren in der Entwicklungspsychologie, der Erziehungswissenschaft und der Neurophysiologie bestätigt. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S.23 ff)

Kinder sind Träger von Rechten, z.B. das Recht auf Gleichheit, Bildung, freie Meinungsäußerung und Beteiligung. Diese werden im pädagogischen Alltag geachtet und gelebt.

Die Aufgabe der Fachkräfte ist es, die Neugierde und die Lust am Lernen aufzugreifen und mit den Kindern gemeinsam auf Entdeckungsreise zu gehen.

Kinder bilden mit Erwachsenen kompetenzorientierte Lerngemeinschaften, so dass Lernen im Dialog stattfinden kann, wodurch nachhaltige Bildung begünstigt wird. Dies geschieht sowohl im pädagogisch begleiteten Spiel, als auch in gezielten, lebensnahen Angeboten. Uns ist bewusst, dass in den ersten Lebensjahren der Grundstein für späteres Lernen gelegt wird. Darum achten wir im besonderen Maße auf ein angemessenes Anspruchsniveau, eine stabile Beziehung zwischen Kind und Fachkraft, sowie eine Atmosphäre der Wertschätzung und Geborgenheit. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 24 ff)

Um den Kindern eine lebenslange Freude am Lernen mitzugeben, werden Lernprozesse gemeinsam reflektiert. So erlangen die Kinder langfristig lernmethodische Kompetenz. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 26ff)

Es ist uns besonders wichtig, dass die Kinder den Alltag in unserer Einrichtung aktiv mitgestalten und sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft sehen. Darum ist Partizipation ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Miteinander. Als höchstes Bildungsziel beschreiben die bayerischen Bildungsleitlinien den eigenverantwortlichen, beziehungs- und gemeinschaftsfähigen, wertorientierten, weltoffenen und schöpferischen Menschen. Um dieses Ziel zu erreichen werden im Kindertagesstättenalltag alle im Bildungs- und Erziehungsplan beschriebenen Bildungsbereiche angesprochen. Unter



Bildung verstehen wir eine ganzheitliche Förderung, die nicht in Lernprogramme oder Schulfächer eingeteilt werden kann, sondern im sozialen Austausch und im eigenen Erforschen geschieht.

(vgl. Leitlinien BayBEP S. 26)

## 2.2. Bindung und Eingewöhnung

Jedes Kind wird von uns in seiner ganz individuellen Persönlichkeit wahrgenommen und mit seinen Eigenheiten akzeptiert. Wir wollen jedes Kind in seiner Entwicklung begleiten und bieten ihm eine verlässliche Partnerschaft, in der wir ihm mit Wertschätzung und Achtung begegnen. Die eigene und individuelle Persönlichkeit des Kindes zu respektieren bedeutet für uns den Aufbau einer von Vertrauen geprägten Beziehung.

Der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte bedeutet für das Kind eine besondere und neuartige Herausforderung. Es muss sich an neue Bezugspersonen, andere Kinder und eine neue Umgebung gewöhnen. Solche Situationen sind mit viel Stress für Kind und Eltern verbunden. Daher ist es besonders wichtig, dass das Kind eine Bezugsperson an seiner Seite weiß, welches es unterstützt und begleitet. Die Eingewöhnungsphase ist bei jedem Kind individuell, eine behutsame und auf das einzelne Kind bezogene Eingewöhnung. Es ist unser Bestreben, dass das Kind gern unsere Kindertagesstätte besucht. Nur wenn sich ein Kind sicher in seiner Umgebung fühlt, wird es Explorationsverhalten zeigen und seine Umwelt aktiv erforschen können. Daher sind wir der Überzeugung, dass eine gelungene Übergangsgestaltung die Basis für aktives Lernen und freies Handeln ist.

Aufgrund dieser Erkenntnisse gestalten wir den Eingewöhnungsprozess angelehnt an das INFANS-Modell im Kindergarten.

Die Eingewöhnungszeit dauert in der Regel etwa drei Wochen, kann sich aber auch über einen längeren Zeitraum erstrecken. In den ersten Tagen wird das Kind von einer Bezugsperson, in der Regel Mutter oder Vater, begleitet. Die anwesende Bezugsperson hält sich soweit wie möglich im Hintergrund des Gruppengeschehens. So hat das Kind die Möglichkeit, die Räumlichkeiten, die Ausstattung und vor allem die anderen Kinder und die pädagogische Fachkraft kennenzulernen. Sobald das Kind für eine

kurze Zeitspanne allein in seiner Gruppe bleiben kann, verabschiedet sich die Bezugsperson und verlässt den Raum. Sie bleibt jedoch in der Nähe, z. B. in der Elternsitzecke. Nach der Trennung begrüßt die Bezugsperson das Kind und holt es aus der Gruppe ab. Diese Rituale, gleichbleibende Abläufe und Strukturen geben Sicherheit und Überschaubarkeit. So lernt das Kind während der Abwesenheit der Bezugsperson die neue Umgebung aktiv zu erkunden, zu spielen und weiß, wenn diese wiederkommt, erfolgt der Abschied aus der Kita. In den nächsten Tagen wird die Besuchszeit individuell an das Kind angepasst. Erfahrungsgemäß können die meisten Kinder nach drei Wochen die gesamte Betreuungszeit ohne Eltern bei uns verbringen. In den darauffolgenden Wochen sollten die Eltern jederzeit erreichbar sein, um bei eventuellem Trennungsstress zeitnah reagieren und in die Kindertagesstätte kommen zu können. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die pädagogische Fachkraft als neue Bezugsperson akzeptiert hat.

Im Schulkindergarten findet die Eingewöhnung ohne Eltern statt.

Dabei wird individuell entschieden, über welchen Zeitraum das Kind in der Einrichtung verbleibt. Je nach Entwicklungsstand wird dieser Zeitrahmen jeden Tag gesteigert.

### 2.3. Ko-konstruktives Lernen

„Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogischen Fachkräften und Kindern gemeinsam konstruiert wird. Der Schlüssel der Ko-Konstruktion ist die soziale Interaktion, sie fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung. Das Kind lernt, indem es seine eigenen Ideen und sein Verständnis von der Welt zum Ausdruck bringt, sich mit anderen austauscht und Bedeutungen aushandelt. Der reine Erwerb der Fakten tritt somit in den Hintergrund. Das Kind besitzt demnach eigene Ideen und Theorien, denen es sich lohnt, zuzuhören, die aber auch in Frage gestellt werden können.“ (BEP S. 415)

### 2.4. Lernen in und von der Gruppe

Innerhalb einer Gruppe sind viele verschiedene Kulturen und Erziehungsstile vereint. Die gemeinsam mit den Kindern erstellten Gruppenregeln werden von den Kindern

gegenseitig überwacht und durchgesetzt, unterschiedliche Fähigkeiten und Fertigkeiten werden nicht nur durch das pädagogische Personal in gezielten Angeboten vermittelt, sondern auch durch die Kinder gegenseitig gelehrt und eingeübt.

## 2.5. Transitionen

Die Gestaltung von Übergängen und Ausprägung von guten Bindungen ist eine Grundlage der Bildungsarbeit und für die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit von besonderer Bedeutsamkeit. Resilienz (Widerstandsfähigkeit) ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Wir orientieren uns an den wissenschaftlichen Erkenntnissen der Resilienzforschung. Eine ressourcenorientierte Pädagogik und die aktive Einbeziehung der Eltern in Entwicklungsprozesse des Kindes unterstützen die Entwicklung „starker“ Kinder, selbst wenn Eltern aufgrund ihrer Lebensumstände oftmals nicht so stark sein können, wie sie das wollen. Unser Ansatz, die Kinder in die Gestaltung und Problemlösung im Alltag einzubeziehen, unterstützt dieses Ziel maßgeblich. Das System der Bezugspersonen ermöglicht einen intensiven Austausch über mögliche Stress- und Risikofaktoren im Lebensumfeld jeden einzelnen Kindes. Das Kind soll sich wichtig und wertgeschätzt, kompetent und angenommen fühlen. Daher ist die Begleitung von Übergängen von besonderer Bedeutung (vgl. Kapitel 3.3.1), um eine positive Grunderfahrung zu gewähren.

Der Übergang von Familie oder Krippe in den Kindergarten ist eine der elementarsten Bildungserfahrungen. Abschied und Trennung, Aufbau von Beziehungen, Vertrauen und Neues wagen sind prägende Erfahrungen, die das Kind in dieser Zeit macht (siehe auch Kapitel 3.1.4 Entwicklung von Widerstandsfähigkeit). Eine sichere Beziehung zum pädagogischen Personal, zu der eine sensibel gestaltete Eingewöhnungsphase maßgeblich beiträgt, ist nicht nur ausschlaggebend für eine gute und liebevolle Betreuung des Kindes, sondern auch grundlegend für die Ausschöpfung des Bildungspotentials, von dem das Kind durch den Besuch der Kindertageseinrichtung profitieren kann. Nur ein Kind, das sich vertraut und sicher in der Kindertageseinrichtung bewegt, geht

seinem natürlichen Forscher- und Entdeckerdrang nach, lernt so Neues kennen, erwirbt Basiskompetenzen, soziale Kontakte und setzt sich gerne und mit Interesse mit verschiedenen Bildungsbereichen auseinander. Gute Bildung braucht eine gesunde Bindung.

Unser einrichtungsspezifisches Eingewöhnungskonzept soll diesen Erfahrungen gerecht werden. Es ist an das INFANS-Modell angelehnt und in Schritten aufgebaut. Um eine sichere Bindung an die eingewöhnende Pädagogin und eine für Eltern und Kind wenig belastende Ablösung zu gewährleisten, läuft unsere Eingewöhnung phasenweise ab. Das Kind bestimmt die Gesamtdauer der Eingewöhnung und den Beginn einer neuen Eingewöhnungsphase sowie die Dauer der ersten Trennungen vom eingewöhnenden Elternteil (siehe Konzept zur Eingewöhnung im Kindergarten Weltentdecker).

Beim Übergang von Kindergarten zur Schulzeit erweitern sich die Bereiche Betreuung, Bildung, Erziehung, unter den Aspekten der Grundbedürfnisse und Entwicklungsaufgaben von Schulkindern und deren Eltern. Im Kindergarten Weltentdecker gibt es eine hauptverantwortliche Mitarbeiterin, die die Kooperation mit den Grundschulen gestaltet und die Kinder bei dem Übergang begleitet. Hierdurch haben sowohl Eltern, Lehrer als auch Kinder einen Ansprechpartner. Die Kinder treten hierbei mit einer zunächst eher unbekanntem Person in Interaktion, vergleichbar mit der ersten Klasse, jedoch in einem vertrauten Kontext. Weiter gibt es kleinere gruppeninterne Treffen der künftigen Schulkinder. In diesen spielen verschiedene Themen und Lerninhalte eine Rolle (z.B. Konzentration, Feinmotorik, sprachliche Bildung). Den Kindern wird hierdurch ihre besondere Rolle bewusst und sie haben Gelegenheit, individuelle Bedürfnisse und Entwicklungsthemen zu stillen. Gruppenübergreifend finden – an den Interessen und Themen der Kinder orientiert – Projekte statt. Durch die gruppenübergreifenden Projekte erleben sich die Kinder gemeinsam mit anderen Kindern aus anderen Gruppen. Für diese Arbeit steht ein eigens hierfür eingerichteter Raum zur Verfügung. Angebote wie ein Elternabend zum Thema Übergang, regelmäßige Informationen durch einen Newsletter und eine Dokumentationswand integrieren die Eltern in den Übergang und schaffen Transparenz für die Arbeit der Vorschulkinder.

Eine besondere Form des Überganges sind unsere Schulkindergartengruppen. Der Schulkindergarten steht in erster Linie zurückgestellten Kindern offen, die das sechste Lebensjahr bis zum 31.09. vollendet haben und aus unterschiedlichen Gründen noch nicht die Grundschule besuchen. Sollten noch Plätze frei sein, so steht die Gruppe

auch Kann- und Korridorkindern im letzten Kindergartenjahr offen. In diesen Gruppen werden bis zu 18 Kinder beim Übergang begleitet. Das zusätzliche Jahr wird genutzt, um intensiv auf den Entwicklungsstand des Kindes einzugehen und es für zukünftige Herausforderungen der Grundschule zu unterstützen. Nähere Informationen zu unserem Schulkindergarten können in der „Konzeption Schulkindergarten“ nachgelesen werden.

## 2.6. Geschlechtsbewusste Erziehung

Den Kindern wird - unbewusst oder bewusst - je nach Geschlecht eine bestimmte Rolle vorgegeben und spezielle Verhaltensmuster unterstellt. Den Kindern selbst ist jedoch im Kleinkindalter der Unterschied zwischen Mädchen und Jungen nur anhand der sekundären Geschlechtsmerkmale, der Haarlänge und evtl. der Kleidung bewusst. Ihr Verhalten orientiert sich hauptsächlich nach Interessen und Vorlieben oder dient zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse. Rollenbilder oder gar Klischees nehmen sie nicht wahr. Die geschlechtersensible Pädagogik setzt sich mit der spezifischen Erziehung der Kinder anhand der kulturellen und gesellschaftlichen Hintergründe zwischen Mädchen und Jungen auseinander. Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte besteht nun darin, den Kindern bei ihrer Entwicklung einer eigenen Geschlechtsidentität zu helfen. Das Kind soll sich in seiner Haut wohlfühlen. Zudem sollen Mädchen und Jungen um ihre kulturell und gesellschaftlich vorgegebenen Rollen wissen und diese kritisch hinterfragen können (vgl. BayBEP).

## 2.7. Das Rollenverständnis der Fachkräfte

Als ErzieherIn wird man als Entwicklungsbegleiter verstanden. Dabei stellt das Berufsbild eine hohe Anforderung an die Persönlichkeit und Professionalität.

## 3. Beteiligung und Mitsprache

### 3.1. Partizipation und Rechte der Kinder

In Deutschland ist jedes Kind von Geburt an Träger von Grundrechten und hat folglich unabhängig seines Alters das Recht auf Beteiligung und Mitgestaltung. Dieses Recht stellt die Basis der Demokratie dar und ist gesetzlich festgelegt. Dem Beteiligungsrecht zur Folge hat jedes Kind das Recht an allen es betreffenden Entscheidungen entsprechend seinem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Zugleich hat es das Recht sich nicht zu beteiligen (vgl. Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention). Beteiligungsrechte (*participation*) stellen neben der Schaffung gesicherter Lebensgrundlagen (*provision*) und dem Schutz vor Gewalt (*protection*) einen der drei Schwerpunkte der UN-Kinderrechtskonvention dar (vgl. Meinhold-Menschel 2007, S.9). Dem Recht auf Mitbestimmung steht dabei immer die Verantwortung und Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (vgl. Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention). Die Bereitschaft wie auch die Fähigkeit zur Partizipation werden durch die Familie und die Bildungseinrichtungen geprägt. Kindertageseinrichtungen stellen meist die ersten Bildungs-, Erziehungs-, und Betreuungsinstitutionen außerhalb der Familie dar.

Bei einer echten Beteiligung müssen Erwachsene bereit sein, Entscheidungskompetenzen und Macht abzugeben. Eine Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Macht im Verhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern, aber auch zwischen Kindern untereinander erscheint daher als grundlegend (vgl. Dobrick, 2012, S.40). Dabei muss die Fachkraft sich mit der Frage auseinandersetzen, wie Entscheidungen in der Institution getroffen werden und wie Kinder dabei einbezogen werden. Entscheidungen werden im Alltag permanent getroffen, z.B. bei der Wahl der Kleidung, bei dem Zeitpunkt und der Menge der Nahrungsaufnahme, beim Einkauf von Spielsachen oder bei der Teilnahme an Aktivitäten. Bei all diesen Entscheidungen ist die Frage der Macht häufig ausschlaggebend, wer seinen Willen durchsetzt und entscheidet (vgl. Knauer/Hansen 2010, S.24). Wird Kindern ihr Recht auf Mitbestimmung eingeräumt, müssen sie die Möglichkeit haben bei den sie betreffenden Entscheidungen einbezogen zu werden. Durch die Anerkennung des Kindes als Subjekt mit eigenen Rechten ist eine rückläufige Verfügungsgewalt von Erwachsenen erforderlich. Bezogen auf die Rolle der pädagogischen Fachkraft im Partizipationsprozess beinhaltet dies eine Verschiebung

von Entscheidungsmacht zugunsten des Kindes. Ernst gemeinte Partizipation zielt darauf ab Entscheidungsräume für Kinder zu öffnen (vgl. BmFSFJ 2012b, S.7). Damit Kinder sich beteiligen können, müssen sich Erwachsene auch damit auseinandersetzen, was sie Kindern zutrauen und wo sie bereit sind, Kinder zu beteiligen (vgl. Hansen et al. 2009, S.47). Durch das teilen von Macht und wie Schröder sagt „Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“ (Schröder 1995, S.14) verändert sich die Rolle der pädagogischen Fachkraft. Die Mitarbeitenden sind nicht mehr Fachleute für Lösung, wissen immer was richtig ist und setzen dies durch, sondern sind vielmehr Fachleute für die Gestaltung gemeinsamer Wege und Lösungen (vgl. Knauer/Hansen 2010, S.27-28). Um gemeinsame Wege und Lösungen bei Problemen zu finden, müssen nach Sturzbecher und Hess die Gegensätze zwischen dem eigenen Bezugsrahmen und den eigenen Interessen mit denen von den potentiellen Partnern und der gesamten Gruppe überwunden werden. Eigene Ziele, Pläne, Werte, Regeln und Normen müssen mit denen der Gruppe in Übereinstimmung gebracht und ausgehandelt werden. Die Aushandlungsprozesse können zu unterschiedlichsten Ergebnissen führen (vgl. Sturzbecher/Hess 2003, S.53-56). Eine weitere Voraussetzung für Partizipation stellt die Entwicklung und Bedeutung der Moral dar. Das Kind soll lernen seine eigenen Bedürfnisse und Wünsche zu erkennen und zu äußern. Aber auch die Interessen, Wünsche und Erwartungen der Anderen dabei berücksichtigen. Moralisches Lernen bezieht sich nicht nur auf die Kenntnis von Regeln für ein gutes Zusammenleben, sondern involviert die Entwicklung eines Verständnisses weshalb diese Regeln für alle sinnvoll sind (vgl. Keller 2003, S.143). Nicht zuletzt ist es notwendig Partizipation selbst zum Thema zu machen, damit Kindern ihre Rechte bewusst werden (vgl. Knauer 2007, S.281-282).

### 3.2. Beschwerdemanagement für Kinder

Im Rahmen von Erzählkreisen oder bei ihren selbstgewählten Bezugspersonen haben Kinder die Möglichkeit, sich anzuvertrauen.

Ihre Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich auch außerhalb der Gruppe kritisch äußern zu dürfen.

Wir installieren aus diesem Grund die „Leitungssprechstunde“. Ihre Kinder haben die

Möglichkeit Beschwerden und Wünsche bei der Leiterin der Einrichtung vorzubringen. Auch hier gehen wir Achtsam mit den Beschwerden und Wünschen Ihres Kindes um.

### 3.3. Kinderschutz

Das gesunde Aufwachsen von Kindern sowie der Schutz des Kindeswohls, damit jedem Kind sein Recht auf Entwicklung und Entfaltung zukommen kann, sehen wir als unsere zentrale Aufgabe an. Da Kinder ihre Rechte noch nicht selbstständig einfordern können, sehen wir es als unsere Pflicht an, sie dabei zu unterstützen ihre Rechte wahrzunehmen und ihnen einen geschützten Rahmen zu ermöglichen. Wir beteiligen Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen und machen sie mit ihren Rechten vertraut. Kindern und Eltern stehen wir jederzeit beratend zur Verfügung und vermitteln bei Bedarf weitere Unterstützungsangebote.

### 3.4. Schutzkonzept

Unser Kinderschutzansatz setzt sich aus mehreren inhaltlichen Teilen zusammen, die teilweise in dieses Schutzkonzept integriert sind und darüber hinaus als zusätzliche Teile im Kinderschutz greifen. So ist das „Verfahren zum Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“ im privaten Umfeld des Kindes eine wichtige Säule des Kinderschutzes, die in externen Dokumenten geregelt ist.

Auch die „Arbeitshilfe zum Schutz von Kindern in Kinder-tageseinrichtungen“ regelt den fachlichen und dienstrechtlichen „Umgang mit grenzverletzendem und grenzüberschreitendem Verhalten von Mitarbeitenden in der Kita“ . Diese sichert ein strukturiertes Verfahren und zielt in erster Linie auf fachliche Verbesserung und Qualitäts-entwicklung ab. Sie beschreibt auch, wie im Falle falscher Verdächtigungen das Ansehen der Mitarbeitenden wiederhergestellt werden kann.

Das Konzept zur sexuellen Bildung ist ein präventives Element des Kinderschutzes. Es beschreibt die Grundlagen der kindlichen sexuellen Entwicklung, legt die Haltung der Einrichtung zur kindlichen Sexualität dar und benennt beispielsweise die Regeln und Grenzen des Doktorspiels.

Eine detaillierte Ausführung finden Sie in unserem Schutzkonzept.



### 3.5. Die Rolle der Fachkräfte

Alle unsere Mitarbeitenden werden speziell geschult im Bereich des Kinderschutzes. Die Diakonie Jugendhilfe Oberbayern bildet einige Mitarbeitende zur „Insoweit erfahrenen Fachkraft“ (ISEF) aus. Die Leitung klärt das Team über den Schutzauftrag nach §8a SGBVIII auf und gibt ihr Wissen über das Vorgehen an alle Mitarbeitenden weiter. Um einen Verdacht auf Kindeswohlgefährdung besser einschätzen zu können, kann sich jedes Team an eine ISEF im Träger wenden. Des Weiteren werden unsere Mitarbeitenden in Bezug auf die Sexualentwicklung von 0-3jährigen, und von 3-6jährigen in einer Fortbildung geschult, so dass sie beobachtetes Interesse der Kinder im pädagogischen Alltag entwicklungsangemessen aufgreifen können. Es werden immer wieder Projekte mit den Zielen „Nein sagen“; „Eigene Grenzen wahrnehmen und mitteilen“, „Grenzen anderer wahrnehmen und respektieren“, sowie „Den eigenen Körper kennen“ durchgeführt.

Alle Teammitglieder achten darauf, wer sich in der Einrichtung aufhält. Sollte eine Person unbekannt sein, wird diese freundlich angesprochen und nach den Gründen ihres Aufenthaltes gefragt. Die Eltern werden darauf hingewiesen, keinem Fremden die Tür zu unserer Einrichtung zu öffnen.

### 3.6. Sexuelle Bildung

Es ist wichtig, dass Kinder eine positive Geschlechtsidentität entwickeln. Dabei sollen die Kinder einen unbefangenen Umgang mit ihrem eigenen Körper erwerben.

Auch sollen Sie ein Grundwissen über Sexualität erlernen und auch offen darüber sprechen können.

Neben einem Bewusstsein für die persönliche Intimsphäre müssen die Kinder auch lernen unangenehme und angenehme Gefühle zu unterscheiden.

Dabei ist es besonders wichtig auch „Stopp“ und „Nein“ sagen zu lernen.

### 3.7. Qualität aus Kindersicht

Aus Kindersicht stimmt die Qualität einer Einrichtung, wenn die Interessen der Kinder gut aufgegriffen werden, wenn sie mitbestimmen, genug Zeit für ihr Freispiel haben, gerecht behandelt werden und sich sicher fühlen können. Genug Zeit für Freunde und

Lernaktivitäten wie auch Raum für Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten müssen gegeben sein damit die Bedürfnisse der Kinder adäquat erfüllt werden.  
Dies setzen wir Tag für Tag um!

## 4. Kooperation

### 4.1. Der Übergang in die Schule

Beim Übergang von Kindergarten zur Schulzeit erweitern sich die Bereiche Betreuung, Bildung, Erziehung, unter den Aspekten der Grundbedürfnisse und Entwicklungsaufgaben von Schulkindern und deren Eltern. Im Kindergarten Weltentdecker gibt es eine hauptverantwortliche Mitarbeiterin, die die Kooperation mit den Grundschulen gestaltet und die Kinder bei dem Übergang begleitet. Hierdurch haben sowohl Eltern, Lehrer als auch Kinder einen Ansprechpartner. Die Kinder treten hierbei mit einer zunächst eher unbekanntem Person in Interaktion, vergleichbar mit der ersten Klasse, jedoch in einem vertrauten Kontext. Es finden Konferenzen der Kinder statt, sie treffen Absprachen und planen Aktivitäten. Besonders steht das Erleben und Verhalten in der großen Gruppe im Vordergrund. Weiter gibt es kleinere gruppeninterne Treffen der künftigen Schulkinder. In diesen spielen verschiedene Themen und Lerninhalte eine Rolle (z.B. Konzentration, Feinmotorik, sprachliche Bildung). Den Kindern wird hierdurch ihre besondere Rolle bewusst und sie haben Gelegenheit, individuelle Bedürfnisse und Entwicklungsthemen zu stillen. Gruppenübergreifend finden – an den Interessen und Themen der Kinder orientiert – Projekte statt. Durch die gruppenübergreifenden Projekte erleben sich die Kinder gemeinsam mit anderen Kindern aus anderen Gruppen. Für diese Arbeit steht ein eigens hierfür eingerichteter Raum zur Verfügung. Angebote wie ein Elternabend zum Thema Übergang, regelmäßige Informationen durch einen Newsletter und eine Dokumentationswand integrieren die Eltern in den Übergang und schaffen Transparenz für die Arbeit der Vorschulkinder.

Eine besondere Form des Überganges sind unsere Schulkindergartengruppen. Der Schulkindergarten steht in erster Linie zurückgestellten Kindern offen, die das sechste Lebensjahr bis zum 31.09. vollendet haben und aus unterschiedlichen Gründen noch nicht die Grundschule besuchen. Sollten noch Plätze frei sein, so steht die Gruppe auch Kann- und Korridorkindern im letzten Kindergartenjahr offen. In diesen Gruppen werden bis zu 18 Kinder beim Übergang begleitet. Das zusätzliche Jahr wird genutzt, um intensiv auf den Entwicklungsstand des Kindes einzugehen und es für zukünftige Herausforderungen der Grundschule zu unterstützen. Nähere Informationen zu unserem Schulkindergarten können in der „Konzeption Schulkindergarten“ nachgelesen werden.

## 4.2. Elternschaft

Die Eltern geben mit der Vertragsunterzeichnung ihr Einverständnis zur Einrichtungskonzeption und gehen mit der Diakonie Jugendhilfe Oberbayern eine Erziehungspartnerschaft ein. Diese soll von gegenseitiger Wertschätzung, Respekt, Vertrauen und Offenheit geprägt sein (§1 Art.13 BayKiBiG). Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Experten ihres Kindes und deshalb in ihren Anliegen immer ernst zu nehmen und mit Wertschätzung zu behandeln.

Neben dem Buchungsvertragsgespräch findet in der jeweiligen Gruppe ein ausführliches Erstgespräch mit dem pädagogischen Fachpersonal statt. Hier können die Eltern die Mitarbeitenden über die Gewohnheiten und Bedürfnisse des Kindes informieren und bekommen von unserer Seite eine Aufnahmemappe mit allen wichtigen Informationen.

Da das Kind nicht komplett losgelöst von seiner Familie betrachtet werden kann, ist es für die pädagogische Arbeit wichtig, sich nicht nur mit dem Kind, sondern auch mit dessen Familie zu beschäftigen. Ziel unserer Einrichtung ist es, dass sich nicht nur die Kinder in der Einrichtung wohlfühlen, sondern auch die Eltern. Sie sollen sich dort gerne aufhalten und ihre Kinder mit gutem Gefühl dem pädagogischen Personal anvertrauen.

Bereits während der Eingewöhnungszeit der Kinder versuchen wir ein gutes Vertrauensverhältnis zu den Eltern aufzubauen und damit den Grundstein für eine gelingende Zusammenarbeit mit ihnen zu schaffen.

Tägliche Tür- und Angelgespräche mit den Eltern nehmen einen wichtigen Stellenwert ein. Hierbei findet ein Informationsaustausch über das Kind statt. Am Morgen, wenn die Kinder gebracht werden, bekommt das pädagogische Personal Informationen über die Befindlichkeiten und besondere Vorkommnisse oder Ereignisse im Lebensbereich des Kindes. Wenn das Kind abgeholt wird, bekommen wiederum die Eltern Informationen über den Tag des Kindes. Hier erfahren sie, wie es dem Kind in der Einrichtung ging, wofür es sich momentan besonders interessiert, was dem pädagogischen Personal aufgefallen ist oder auch, wie es geschlafen und gegessen hat.

Die Mitarbeitenden bieten den Eltern die Möglichkeit, sich zweimal jährlich in einem Einzelgespräch über den Entwicklungsstand, das Verhalten und die Bedürfnisse des

Kindes zu informieren und auszutauschen. Das Fachpersonal bezieht sich in den Gesprächen auf fachkundige Dokumentationen, die für jedes Kind in regelmäßigen Abständen evaluiert werden. Bei Bedarf werden zusätzliche Hilfs- und Förderangebote vermittelt.

Wichtige Informationen (z. B. Schließzeiten, Informationen zu geplanten Ausflügen) sowie die Wochenrückblicke erhalten die Eltern über den Wochenrückblick und die Kita-App. Darüber hinaus befindet sich an jeder Garderobe eine Elternpost, die wichtige Informationen enthält (z.B. Elternbriefe). Zusätzlich gibt es im Eingangsbereich eine allgemeine Infotafel sowie Aushänge über Informationen und Tätigkeitsberichte des Elternbeirats.

Mindestens zweimal im Jahr finden Elternabende statt. Der erste davon wird am Anfang des Betreuungsjahres abgehalten, in welchem unter anderem der Elternbeirat gewählt wird. Für den zweiten Elternabend werden spezielle Themen, die sich aus der Gruppensituation ergeben, sowie Fragen und Anregungen der Eltern berücksichtigt. Weitere wichtige Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern sind Feste, Feiern sowie Elternbeiratssitzungen.

Um einen besseren Einblick in die pädagogische Arbeit zu erlangen, können Eltern in unserer Einrichtung nach Absprache zu bestimmten Zeiten hospitieren und uns auf Ausflügen begleiten.

Um eine gute Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und den Eltern zu gewährleisten, wird vor wichtigen Entscheidungen der Elternbeirat von der Einrichtungsleitung und dem Träger über grundlegende Angelegenheiten informiert und angehört. So wird der Elternbeirat über wichtige Termine und Ereignisse im Jahreslauf, Feste oder Ausflüge informiert. Er kann Mitwirkungsmöglichkeiten vorschlagen und in die Jahresplanung einbringen. Der Elternbeirat unterstützt und berät bei wichtigen Entscheidungen, Festen, Tag der offenen Tür, anfallenden Gartenarbeiten, Umgestaltung der Einrichtung oder größeren Anschaffungen.

## 5. Inklusion/Integration

### 5.1. Interkulturelle Erziehung

Im Kindergarten Weltentdecker kommen Familien und Mitarbeiter aus vielen verschiedenen Kulturen zusammen. Diese Besonderheit soll genutzt werden um Kindern von klein auf interkulturelle Kompetenzen mit auf den Weg zu geben. Im Hinblick auf eine zunehmend mehrsprachige und multikulturelle Gesellschaft sind interkulturelle Kompetenzen ein wichtiges Bildungsziel. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012; S.141ff)

Uns ist besonders wichtig, dass die Kinder

- offen auf andere Kultur- und Sprachgruppen zugehen
- Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten erkennen, respektieren und achten
- Einfühlungsvermögen und Verständnis entwickeln
- kulturelle Vielfalt als Bereicherung erleben

Die Vielfalt spiegelt sich im Pädagogischen Alltag durch Spiele, Puzzle, Geschichten, Bücher, Tänze und Instrumente aus verschiedenen Ländern wieder. Die Kinder sollen selbstbewusst mit ihrer Mehrsprachigkeit umgehen. Sie bringen ihre Muttersprache z.B. durch Kinderlieder aus dem Heimatland der Eltern, oder durch das Zählen in verschiedenen Sprachen in die Gruppe ein. Dies weckt bei allen Kindern der Gruppe Neugierde gegenüber anderen Sprachen.

Besonders wichtig ist uns dabei auch die Zusammenarbeit mit den Eltern. Sie können z.B. den Kindern ihr Herkunftsland oder Feste und Bräuche vorstellen bzw. feiern.

### 5.2. Umgang mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kindern mit erhöhtem Förderbedarf

Im Rahmen unseres diakonischen Auftrages orientieren wir uns an dem Grundsatz, dass jeder Mensch eine einmalige, wertvolle, von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit ist. Ableitend aus unserem Leitbild ersehen wir es als selbstverständlich jedem Menschen mit Achtung und Respekt gegenüberzutreten (vgl. Leitbild DWRO). In all unseren Bildungsinstitutionen betreuen wir Kinder mit und ohne Behinderung,

unabhängig von Geschlecht, Kultur, Ethnie, Hautfarbe, Religion, sexueller Identität und sozioökonomischen Herkunft gemeinsam in einer Einrichtung. Individuelle Vielfalt in all seinen Facetten verstehen wir als Normalfall, Bereicherung und Chance um voneinander zu lernen und neue Bildungsimpulse zu erhalten. Unser Ziel ist es dabei jedem Kind die bestmögliche Bildung, Betreuung sowie umfassende Partizipationsmöglichkeiten zu garantieren (vgl. Art.24 UN-Behindertenrechtskonvention, Art.28/Art.29 UN-Kinderrechtskonvention). In unserer pädagogischen Arbeit lehnen wir alle Formen von Segregation und Diskriminierung ab, um ein vorurteilsfreies und demokratisches Lernumfeld zu etablieren. Deshalb ist es für uns ein Grundsatz, dass Angebote in Kleingruppen nicht an Hand von Heterogenitätsmerkmalen differenziert werden. In der Praxis heißt das z.B., dass wir Angebote in Kleingruppen immer in möglichst heterogenen Gruppen durchführen. Dabei sind auch mehrsprachige Bilderbücher, Lieder oder interkulturelle Feste fester Bestandteil unserer Arbeit. Im Alltag öffnen wir uns den jeweiligen Interessen und Bedürfnissen der Kinder und legen Wert darauf, dass alle Kinder gleichen Zugang zu unseren Bildungsangeboten haben. Wir sind davon überzeugt, dass in einer lernenden Gemeinschaft alle vom sozialen Austausch profitieren und voneinander lernen. Diese Überzeugung stellt für uns als Pädagogen und Pädagoginnen eine Grundhaltung unserer Arbeit dar. Um die inklusive Qualität in unserer Kindertageseinrichtung weiterzuentwickeln und zu überprüfen, dient uns der Index für Inklusion (Booth et al. 2007), den wir in regelmäßigen Abständen im Team evaluieren. Um Bildungsgerechtigkeit für jedes Kind sicherzustellen, arbeiten wir in multiprofessionellen pädagogischen Teams und in enger Kooperation mit unserer Heilpädagogischen Ambulanz (HPA). Die HPA unterstützt jede unserer Einrichtungen mit einem fest vereinbarten Stundenkontingent durch Heilpädagogen, Ergotherapeuten und Sprachheiltherapeuten. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit gelingt es uns, Angebote auf die individuellen Bedürfnisse von Kindern mit spezifischen Lern- und Unterstützungsbedarf zu entwickeln. Um frühzeitig Unterstützungsangebote für Familien zu arrangieren, haben wir die Möglichkeit niederschwellige Beratungsangebote innerhalb unserer Einrichtung anzubieten.

## 6. Pädagogische Schwerpunkte

Ergänzend zu den Basiskompetenzen werden vom Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, dessen Umsetzung verpflichtend für unsere Arbeit ist, elf Bildungsbereiche explizit in den Mittelpunkt gestellt. Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen den Kindern durch ihre pädagogischen Angebote eine Auseinandersetzung mit allen Bereichen.

### 6.1. Emotionalität und soziale Beziehungen

In unserer modernen Zeit in der die Anforderungen an die Kinder immer mehr steigen und wir als Erwachsene mit ständiger Bewertung, Umzügen, befristeter Arbeit, Teamarbeit umgehen müssen, sind das Erlernen der Funktionsweise von sozialen Beziehungen und dem Verhalten in einem sozialen Kontext essentiell. Die Kinder sollen lernen wie sie positiv mit Stress umgehen, sich beruhigen, ihren Emotionen verbal Ausdruck verleihen, ihre Gefühle einschätzen und mit Konflikten innerhalb einer Gruppe umgehen können. Eine gefestigte Gefühlswelt und Frustrationstoleranz sind dabei das Ziel unserer täglichen Bemühungen.

### 6.2. Sprache und Literacy

Sprachliche Bildung im Kindergarten Weltentdecker verstehen wir als Erweiterung der Sprachkompetenz, ein wesentlicher Baustein zum Verständnis im späteren Schulunterricht. Die Sprachentwicklung eines Kindes ist unmittelbar mit der Entwicklung der Wahrnehmung, der Motorik, des Denkens und des sozial-emotionalen Erlebnisbereiches verbunden. Die Sprachbildung ist für unsere pädagogische Arbeit ein wesentlicher Bestandteil und richtet sich an alle Kinder, unabhängig ihres Alters oder ihrer Herkunft. Sprachbildung versteht sich als ein stets ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen. Das heißt auch, dass Kinder Sprache in Beziehungen zu Personen, die sich ihnen zuwenden und ihnen wichtig sind, lernen. Sie lernen Sprache im Versuch, ihre Umwelt zu verstehen und zu strukturieren.

Es gilt für uns, dies in der Sprachbildung zu berücksichtigen und zu nutzen, denn alle Kinder haben von Anfang an ein Recht auf Sprachbildung und damit auf gezielte Er-



weiterung ihres Sprachvermögens. Folgend Beispiele aus unserer alltäglichen Sprachbildungspraxis: Wortschatzweiterungen, Begriffs- und Lautbildung, Förderung des richtigen Satzbaus ebenso wie Dialektpflege und –förderung findet in unserer Einrichtung durch Gespräche mit allen Kindern, Fingerspiele, Reime und Lieder, Gedichte und Bilderbücher alltagsintegriert statt. Blickkontakt regt zum Dialog mit den Bezugspersonen an. Ein Interesse an Schrift und Buchstaben als Voraussetzung für den Erwerb literacybezogener Kompetenzen fördern wird mit gemeinsamen Lesen von Bilderbüchern, aber auch dem Anbieten geeigneter Schreibmaterialien.

Im Freispiel erkennen wir die derzeitigen Interessen der Kinder und entwickeln anhand dessen, gemeinsam mit den Kindern, entsprechende Projekte und führen diese mit den Kindern durch. Durch die Berücksichtigung der Interessen der Kinder werden die Freude am Sprechen und ihr Selbstwertgefühl gestärkt. Freude und ein positives Selbstwertgefühl sind für die Sprachbildung ein wesentlicher Bestandteil.

Der „Vorkurs Deutsch 240“ richtet sich an alle Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- oder Zweitsprache. Sprachentwicklungsstörungen werden im Vorkurs Deutsch nicht behandelt; hierzu müssen gesonderte Maßnahmen in Anspruch genommen werden.

Der Vorkurs Deutsch soll durch eine gezielte sprachliche Unterstützung eine nachhaltige Sprachförderung gewährleisten. So wird sichergestellt, dass Kinder unter ähnlichen Voraussetzungen im Hinblick auf die kompetente Anwendung der Bildungssprache in das Schulleben eintreten können. Die Teilnahme vom Vorkurs Deutsch wird nach entsprechender Beobachtung empfohlen. Hierzu erfolgt eine Rücksprache mit den Eltern. Eine Teilnahmepflicht besteht nicht, ebenso wenig besteht ein Recht auf Teilnahme, wenn das Kind keinen Unterstützungsbedarf im Erwerb der deutschen Sprache hat.

Der Vorkurs Deutsch wird in Kooperation mit den Grundschulen in Neufahrn ausgerichtet. Im Kindergarten Weltentdecker beginnt der Vorkurs bereits im vorletzten Kindergartenjahr vor der Einschulung, die Grundschule kommt zu Beginn des letzten Kindergartenjahres hinzu. Hierzu besuchen die Kinder an einem Tag den Kurs in der jeweiligen Sprengelschule, der dort von einer Lehrkraft durchgeführt wird oder die Lehrkraft kommt in den Kindergarten.

Im Fokus vom Vorkurs Deutsch steht die sprachliche Bildungsarbeit mit den Kindern. Mit den Instrumenten Dokumentation und Beobachtung wird zum einen die Entwicklung des Sprachstandes verfolgt, zum anderen die Bildungsarbeit transparent gestaltet, damit insbesondere die Kooperation zwischen pädagogischen Kräften und dem Elternhaus im Rahmen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft gewährleistet wird. Die Qualitätsentwicklung des Vorkurses obliegt den durchführenden Pädagog\*innen.

### 6.3. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Kinder wachsen in einer Medienwelt auf. Informations- und Kommunikationstechniken begleiten und strukturieren den Tagesablauf der Erwachsenenwelt und bestimmen damit auch den Alltag der Kinder. Unser Weltbild, unsere Meinungen und Vorstellungen über aktuelle und historische Themen entwickeln wir auf Grundlage von Informationen, die wir uns aus Informations- und Kommunikationsmedien beschaffen. Medien produzieren Inhalte, die unsere Lebenswelt und die der Kinder mitbestimmen. Medien sind weder per se gut noch schlecht. Jedes Medienhandeln birgt Chancen und Risiken. Medienhandeln ist immer auch soziales Handeln, denn Kinder suchen sich Vorbilder in medialen Figuren, Orientierung und Halt für ihr eigenes Handeln, suchen nach Lösungsmöglichkeiten für Konflikte und genießen Spaß und Spannung.

Dabei bieten Medien aber nicht nur Unterhaltung und Beschäftigung. Das Informations- und Orientierungspotential von Medien gezielt, kritisch und bewusst für die eigene Bildung zu nutzen, muss erst erlernt werden. Die Förderung von Medienkompetenz und informationstechnischer Bildung ist daher unerlässlicher Bestandteil der Elementarbildung. Hierzu gehört ein Verständnis für Medientechnik und -funktionen darüber zu entwickeln, dass Medien von Menschen produziert wurden und daher nicht nur Information, sondern auch Meinungen beinhalten, eigene Medienerfahrungen reflektieren und verarbeiten zu können, aber und zu allererst Medien selber produzieren zu können.

Die Kinder sind in unser alltägliches Handeln integriert, beobachten und nehmen teil am Kopieren, PC-Benutzung, Telefonieren, Fotografieren etc. Außerdem erlernen sie den Umgang mit CD-Playern, Kassettenrekordern, Büchern und Zeitschriften. Medien werden nur für eine bestimmte Zeit und genutzt (z.B. es läuft nicht stundenlang eine Kassette), der sorgsame Umgang mit Medien wird geübt. Die auditive und visuelle

Wahrnehmung wird eine bestimmte Zeit lang auf das Medium fokussiert wird, danach werden aber wieder andere Beschäftigungsmöglichkeiten angeboten, so dass Kinder sinnvolle Alternativbeschäftigungen gegenüber der Medienrezeption erlernen.

Wir nehmen das Medienhandeln der Kinder ernst und tauschen uns mit ihnen darüber aus. Wir fördern und wecken ihr Interesse an informationstechnischen Medien und binden sie in die Bedienung technischer Gerätschaften ein. So ermöglichen wir, ihnen ein aktives, bewusstes und eigenständiges Medien- und informationstechnisches Handeln zu entwickeln.

Unser Ziel ist das medienkompetente Kind. Kinder sollten daher früh geschult werden, kritisch mit Medien umgehen zu können. Bei uns passiert dies spielerisch, u.A. durch:

- Bilder-, Sach- und Vorlesebücher werden den Kindern bereitgestellt.
- Bilderbücher werden vorgelesen und mit den Kindern er- und bearbeitet.
- Plakate, die die Kinder oft selbst herstellen
- Hörspiele und Musik
- Filme und Sachgeschichten am Activeboard
- Teilnahme am Medienführerschein Bayern

Zudem befinden wir uns aktuell in der Qualifizierungskampagne „Kita digital“. Zwei Mitarbeiterinnen der Einrichtung werden durch einen Mediencoach geschult. Ziel ist u.a., Tablets und andere digitale Medien in den Kindergartenalltag zu integrieren und für verschiedenste Methoden und Angebote zu nutzen.

## 6.4. Mathematik

Kinder sollen lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Kinder können bei uns Zeiträume erfahren, Gewichte wiegen, Längen messen, Rauminhalte vergleichen, den Umgang mit Geld üben und dabei auch erste Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge erhalten. Kinder begegnen der Mathematik unbefangen und offen. Sie haben ein natürliches Interesse an Zahlen und Formen. Zählen, vergleichen oder sortieren sind Tätigkeiten, die für sie mit Spaß, Kreativität und vielen Erfolgserlebnissen verbunden sind. Im Kindergarten kommen die Kinder täglich mit Mathematik in Berührung. Kinder lernen Mathematik in der Auseinandersetzung mit Materialien, in der Interaktion

mit anderen und im Kontext bedeutsamer Aktivitäten. Im Alltag sind mathematisch bedeutsame Situationen z.B. in Hilfen beim Aufräumen oder Tischdecken zu sehen (Zuordnungen, Mengen, Farben- und Formerkennen).

In der gemeinsamen Überprüfung der Anwesenheit wird die Zählkompetenz gefördert. Wir fördern durch Fingerspiele die Feinmotorik aller Finger, was große Bedeutung bei der Entwicklung der Zähl- und Rechenkompetenz hat, sowie auch die Unterscheidung von rechts und links beim Händeschütteln (Kybernetische Methode). Angeboten werden weiterhin Tischspiele, Konstruktionsmaterial, Montessori- Materialien, Legespiele und vieles mehr, was das selbständige Kennenlernen von Zahlen und Mengen ermöglicht. Die Kinder erleben Zeit und Regelmäßigkeit zum Beispiel durch das Besprechen vom Datum im Gruppenkalender, aber auch in der Benennung von Zeiteinheiten im Kindergartenalltag (z.B. „In 10 Minuten gehen wir in den Garten.“). Dazu gehört ebenfalls die Benennungen von Raum-Lage (oben, rechts, vor...) zur Ausprägung der räumlichen Orientierung, aber auch das Schreiben von Ziffern. Mathematische Grundkenntnisse erfahren die Kinder in unserer Einrichtung im Tagesablauf durch Kinderreime, Kinderlieder und Regelspielen.

Mathematische Frühförderung ist Teil der Gesamtförderung und hilft verschiedene Zusammenhänge zu erkennen. Mathematische Grundgedanken sollten aus der Welt der Kinder entwickelt werden. Entsprechende Materialien hierfür finden die Kinder in jedem Gruppenraum, im Forscherzimmer und im Intensivraum.

## 6.5. Naturwissenschaft und Technik

Unsere Kinder wachsen in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft auf, daher ist es von großer Bedeutung, dass sie ihr angeborenes starkes Interesse am Erforschen und Experimentieren nicht verlieren. Kinder sollen lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. Für Kinder ist die Welt eine unerschöpfliche Quelle an Wissen. Sie fragen nach dem „Warum“, „Wieso“ und „Was passiert, wenn... „. Z.B.:

- Woher kommt das Wasser?
- Wieso geht die Kerze aus, wenn ich ein Glas darüberstülpe?
- Was passiert, wenn ich Krepp-Papier in Wasser lege?
- Wie funktioniert der Wasserkreislauf?

Unsere Aufgabe als Pädagog\*innen sehen wir darin, den Kindern ein Umfeld zu bieten, in dem sie Zeit, Ruhe und Anregungen für alle ihre Experimente bekommen. Wir begleiten und unterstützen sie bei ihrer Forschertätigkeit und sorgen für abwechslungsreiche Materialien und Erfahrungsräume. Die Kinder bekommen nicht sofort die Antwort auf ihre Frage, sondern lernen zu beobachten, abzuwarten und zugrundeliegende Abläufe und Zusammenhänge zu verstehen. Naturtage, Experimente im Alltag und gemeinsames Forschen animiert Kinder, sich mit naturwissenschaftlichen Themen und Phänomenen auseinanderzusetzen. Die regelmäßig stattfindenden Naturtage unterstützen diesen Prozess in besonderer Weise.

Im täglichen Morgenkreis bieten wir immer wieder altersgemäße jahreszeitliche Experimente als gezielte Einheiten an. Z.B.:

- Licht- und Schattenbeobachtung,
- Schneeschmelze,
- Aus Wasser wird Eis – aus Eis wird Wasser.

Die Naturwissenschaft soll die Fantasie der Kinder anregen, und sie auf eine spannende Entdeckungsreise mitnehmen. Naturwissenschaftliche Bildung fördert die Fähigkeit, die Wunder der Natur zu bestaunen, vermittelt Verständnis für die Welt und letztendlich das kindliche Selbstvertrauen steigt, in dem sie Antworten auf ihre Fragen selbst finden.

In der heutigen hochtechnisierten Wissensgesellschaft stellt mathematisches Denken die Basis für lebenslanges Lernen dar und ist der Grundstein für das Verständnis von Naturwissenschaft, Technik und Umwelt. Wir sehen unsere Aufgabe darin die kindliche Neugierde aufzugreifen und das Kind dabei zu unterstützen Muster, Zusammenhänge und Abläufe zu erkennen.

Die Umsetzung in der Einrichtung erfolgt u.a.:

- im Morgenkreis (zählen der Kinder; wer fehlt; Kalender; Wochentage; Wetter)
- mit Experimenten
- mit hauswirtschaftlichen Tätigkeiten (Rezepte „lesen“, wiegen und messen)
- durch Bereitstellen von verschiedensten Bau- und Konstruktionsmaterialien
- mit Kaufladenspielen (Mengen, Zahlen, Geld)
- durch Umwelterleben: Ausflüge in die Natur und durch den Ort, Gartenzeit, Gestalten mit Naturmaterialien, Bepflanzen des Gartens etc.

## 6.6. Umwelt

Das Umfeld der Einrichtung ermöglicht, dass die Kinder vielfältigste Erfahrungen in und mit der Natur sammeln können. Dazu finden Spaziergänge und Spiele im Freien statt. Wir beobachten das Wetter und nehmen die sich im Jahresverlauf verändernde Natur mit allen Sinnen wahr, wodurch die Kinder Naturzusammenhänge erkennen und verinnerlichen. Die Kinder erkunden, erforschen, erfühlen ihre Umwelt und lernen dabei, diese zu schätzen.

Die Kinder lernen, ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen und ihre Schönheit und ihren Nutzen, aber auch ihre Verletzlichkeit zu erkennen. Sie sollen sich als Teil unserer Umwelt fühlen, die Bedeutung von umweltbezogenem Handeln erkennen und nach ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten Verantwortung für die Natur übernehmen.

Die Umweltbildung greift in verschiedenen Bereichen und findet auf vielfältige Arten statt wie von Naturbegegnung über Gesundheit und Wertehaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten. Die Umwelterziehung im Elementarbereich umfasst vor allem die Naturbegegnung und Erlebnisse mit Tieren und Pflanzen. Der Umgang mit Naturmaterialien regt Fantasie und Kreativität bei den Kindern an. Zu unseren Angeboten im Bereich der elementaren Umweltbildung und -erziehung zählen z.B.:

- Bewusste gesunde Ernährung durch Projekte wie Kochtage,
- Mülltrennung und Müllvermeidung,
- Heimische Pflanzen und Tiere kennen und beobachten,
- Bei Wind und Wetter in die Natur gehen so z. B. der tägliche Gartenbesuch,
- Spiel mit Naturmaterialien und Herstellen von Spielmaterialien,
- Naturtage, im Frühling wie auch im Herbst.

Seit September 2021 wohnen zudem vier Hühner im Garten der Weltentdecker. Laut dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen sind Naturbegegnungen, praktischer Umweltschutz und Umweltbewusstsein wichtige Bildungs- und Erziehungsziele. Die Umwelt soll mit allen Sinnen wahrgenommen werden, einzelne Umwelt- und Naturvorgänge sollen bewusst beobachtet werden, ein Auseinandersetzen mit diesen Vorgängen und dadurch ein zunehmendes vertraut werden soll stattfinden. Dies geschieht u.a. durch Beobachtung und durch Umgang mit Tieren. Die Kinder sollen Werthaltungen sich selbst, anderen und der Natur gegenüber (Fürsorge, Achtsamkeit, Mitempfindung, Verantwortung) entwickeln. Zusammenhänge

und gegenseitige Abhängigkeiten sollen erlernt und Verhaltensweisen dadurch abgeleitet werden. Die Kinder entwickeln dabei Eigeninitiative und Beteiligungsfähigkeiten und engagieren sich in Kooperation mit anderen für eine gesunde Umwelt und übernehmen Verantwortung für diese. (vgl. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung 7.7., S. 281)

## 6.7. Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder erschließen sich ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen, d.h. Erfahrungen, in denen sie ihre sinnliche Wahrnehmung und daraus folgende Erkenntnis beurteilen (altgriech. „aisthanomai“ = ich nehme wahr mit allen Sinnen, ich beurteile).

Kinder lernen, ihre Umwelt in Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen. Ästhetische Erfahrungen bestimmen das Denken des Kindes. Über das Anfassen eines Gegenstandes erarbeitet sich das Kind schrittweise Erkenntnis über dessen Beschaffenheit, Farbe, Form und Funktion – vom Greifen zum Begreifen.

Arbeitet das Kind gestalterisch, wird es selbst ohne Vorgaben in Form von Schablonen o.ä. aktiv, drückt es immer sich selbst aus, ohne Anbindung an bewährte Kunstformen, bestehende Techniken oder kulturell bestimmte Vorstellungen über Schönheit. So steht auch beim Gestalten für das Kind der Prozess und sein Erleben im Vordergrund nicht das Ergebnis. Wenn ein Kind sich frei ausdrückt, gelingt es ihm auch, sein Bild unter vielen wiederzufinden. Es erschafft etwas Eigenes aus seiner Kreativität heraus. In diesem Sinn ist das Kind, als Künstler und seine selbständig erschaffenen Bilder, Gegenstände usw. als Kunstwerke anzusehen.

Eine aktive und eigentätige Auseinandersetzung mit Künstlern und ihren Werken, die zum klassischen Bildungskanon zählen, erweitert das Erfahrungsspektrum der Kinder und baut frühzeitig Hemmschwellen ab, sich selbst mit Kunst und Kultur auseinanderzusetzen, bzw. lässt diese gar nicht erst entstehen

Wir fördern die Kinder in ihrer sinnlichen Wahrnehmung, indem wir vielseitige Materialien bereitstellen, mit denen die Kinder erste ästhetische Erfahrungen machen können und lassen sie spielerisch und kreativ mit ihrer Fantasie umgehen. Beispiele für

einzelne Angebote sind Fühlecken, Gelegenheiten zum Kritzeln und Zeichnen, Umgang mit verschiedenen Farben und formbaren Materialien (Teig, Knete, Sand, Matsch, Schnee), Verkleidungsspiele, Tanzspiele, Handpuppenspiele, Betrachten von Bildern und Kunstwerken ...

In ästhetische Bildung lassen sich andere Bildungsbereiche integrieren und lassen die Kinder ästhetische Bildung als ganzheitliches Lernen erleben, z.B. Experimente mit Farben (Naturwissenschaft) oder Gestalten mit Naturmaterialien (Umweltbildung).

## 6.8. Musik

Bereits in frühen Jahren begegnen Kinder Musik mit viel Neugier, Faszination und Freude. Geräusche, Töne und Klänge ihrer Umgebung laden zum Lauschen, Nachahmen, Singen, Tanzen und Bewegen ein. Das Bedürfnis, Rhythmus und Klang zu erzeugen und zu erfahren, ist so alt wie die Menschheit. Es dient keinem reinen Selbstzweck, sondern als Ausdrucksmittel für Gefühle, als Vorbereitung für Rituale. Musik ist ein wichtiger Teil unserer Kultur und wird somit in der Erziehung für vielseitige Lernerfahrungen wie Sprache, Sprechrhythmus, Schulung des Gehörs und Ausdruck der Freude und des sozialen Miteinanders. Denn nur, wenn im Gleichklang gesungen wird, kann Musik auch gelingen.

In unserer Einrichtung hat die musikalische Früherziehung deshalb einen wichtigen Stellenwert. Unsere Einrichtung verfügt über eine große Auswahl an Klangstäben, Klangblöcken, Glockenspielen und vielem mehr, die die Kinder ausprobieren können und mit denen experimentiert werden kann.

Täglich finden das gemeinsame Singen im Morgenkreis, das Spiellied und Bewegungslieder statt. Durch Wiederholungen wird Liedgut gefestigt, werden zurückhaltende Kinder und Kinder mit der Zweitsprache Deutsch gestärkt.

In der Psychomotorik kommt Musik als Mittel zur Entspannung zum Einsatz, denn eine gute Bewegungsstunde zeichnet sich immer durch den Wechsel von Bewegung und Ruhe aus.

Gruppenübergreifend werden Lieder für Feste und Vorführungen einstudiert, was den Kindern Erfolgserlebnisse und damit eine Steigerung des Selbstwertes beschert. Auch der Gemeinschaftssinn der Einrichtung wird gestärkt und ein Beitrag zum Gemeinwesen beigesteuert wie das Singen im Familiengottesdienst in der evangelischen Kirche.



Ästhetik, Kunst, Kultur und Musik sind Bildungsbereiche, die eng miteinander verbunden sind. Durch sie können Gefühle, Stimmungen und Erlebnisse wahrgenommen, transportiert und ausgedrückt werden. Die Kinder dürfen sich bei uns in ihrer ganzen Kreativität entfalten.

- Lieder singen und mit Rhythmusinstrumenten begleiten
- Klanggeschichten
- Kreativtisch mit freier Wahl der Materialien
- Gestaltungsangebote
- Theater (Kasper- und Schattentheater)
- kulturspezifische Feste wie z.B. Wiesn oder Maifest

## 6.9. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Von Geburt an bzw. bereits im Mutterleib sind Bewegungserfahrungen entscheidend bei der Entwicklung grundlegender Fähigkeiten im motorischen, kognitiven, sozialen und Wahrnehmungsbereich. Daher wird im BayKiBiG gefordert: „Kinder sollen ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Geschicklichkeit im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraumes entwickeln können.“ (AB-BayKiBiG §12)

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu begreifen, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich und den Körper zu erwerben, dessen Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren. In unserer Einrichtung gibt es vielfältige und regelmäßige Bewegungsangebote für Kinder. Gezielte Bewegungsangebote sind: Rhythmik, Kreisspiele, Tanzspiele, Bobbycar- und Dreiradfahren, Klettern, Ballspiele, Balancierangebote, Laufspiele u.a. Jede Gruppe bietet einen Tag an, an dem mit den Kindern im Bewegungsraum Sport- und Bewegungsangebote ausführt werden wie z. B. einen aufgebauten Bewegungsparcours.

Außerdem erhalten alle Kinder täglich die Gelegenheit sich im Garten auszutoben, zu schaukeln und zu klettern. Wir verfügen über ausreichende und verschiedene, funktionstüchtige und gesicherte Turngeräte und Bewegungsmaterialien. Wir unternehmen

mit den Kindern aber auch Spaziergänge in der freien Natur und entdecken mit ihnen die Bewegungsmöglichkeiten, die sich an der frischen Luft bieten. Darüber sind unsere Räumlichkeiten so gestaltet, dass sie den Kindern auch im Haus genügend Bewegungsfreiheit bieten.

Uns ist es wichtig, dass Kinder Spaß und Spannung am Sport entwickeln, was insbesondere durch Bewegungsfreude, Körperwahrnehmung, Gleichgewichtssinn, Selbstwertgefühl, Förderung der Grobmotorik, gesunde Ernährung, Umgang mit Lebensmitteln, Natur entdecken, Teamfähigkeit und Regelverständnis.

## 6.10. Gesundheit

Uns ist es wichtig, dass den Kindern vermittelt wird, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung und ausreichend Ruhe und Stille zu achten. Kinder sollen Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen einüben sowie sich Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten aneignen, unbelastet mit ihrer Sexualität umgehen und sich mit Gefahren im Alltag, insbesondere im Straßenverkehr, verständlich auseinandersetzen. Richtiges Verhalten bei Bränden und Unfällen ist mit ihnen zu üben.

Da Gesundheitsförderung schon vor der Geburt beginnt und sich grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für gesundes und ungesundes Verhalten bereits in den ersten Lebensjahren entwickeln, legen wir großen Wert auf gesunde Ernährung (Lebensmittel aus vorwiegend biologischem Anbau, möglichst von regionalen Herstellern, Vollkornprodukte, wenig Zucker, naturbelassene Nahrungsmittel, vielfältiges und abwechslungsreiches Rohkostangebot, täglich frisch zubereitetes Mittagessen) und darauf, dass das Mittagessen in einer ruhigen und entspannten Atmosphäre eingenommen wird. Wir achten auf den Erwerb einer allgemeinen hygienischen und gesunderhaltenden Lebensweise (Händewaschen, Naseputzen, richtiges Anziehen bei jedem Wetter, entspannte Esskultur, Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben) und sind hier Vorbilder für die Kinder, in dem wir z.B. alle Arbeitsbereiche nach unserem Hygieneplan sauber halten.

Das Verhalten im Straßenverkehr und bei Gefahren wird eingeübt, dazu gehört auch, dass die Kinder Regeln erlernen und einhalten (warten können, auf Anweisungen hören, Gefahren voraussehen lernen). So dürfen auch Werkzeuge der Erwachsenenwelt

unter Aufsicht und Anleitung, um Verletzungsgefahren durch Unkenntnis zu vermeiden, verwendet werden.

Als Grundvoraussetzung zum Erlernen der verschiedenen Verhaltensweisen zur Gesunderhaltung des eigenen Körpers sehen wir neben der Förderung der oben genannten gesundheitsspezifischen Kompetenzen die Entwicklung der Wahrnehmung der Kinder für ihre eigenen Bedürfnisse sowie eines positiven Selbstkonzeptes.

- Bei uns im Kindergarten ist Bewegung das Wichtigste, da sie zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen eines Kindes gehört. Menschen brauchen Bewegung, um sich normal und gesund entwickeln zu können. Wir bieten den Kindern täglich die Möglichkeit, ihre natürliche Bewegungsfreude auszuleben. Das Wohlbefinden, die Selbstwahrnehmung, die motorischen Fähigkeiten, der Herz-Kreislaufapparat werden gestärkt und somit wird eine gesunde Entwicklung unterstützt. Dies geschieht durch:
- gezielte Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Ruhezeiten
- Turnen nach Hengstenberg
- wöchentliche Bewegungsstunden (angeleitet oder frei)
- Bewegung im pädagogischen Alltag (Ausflüge, Gartenzeit, Mitmachgeschichten, Bewegungslieder, Kreisspiele etc.)
- Wissen über gesunde Ernährung und Erfahrungen mit der Zubereitung von Speisen
- Hygieneregeln
- Obst- und Gemüsesnacks jederzeit
- Entspannungsangebote wie Traumreisen

## 7. Qualitätsmanagement

Qualitätssicherung bzw. Qualitätsentwicklung braucht ein umfassendes Planungs-, Informations- und Prüfsystem. Die Verantwortlichkeit für diese Aufgabe liegt beim Träger und der Leitung der Einrichtung. Ziel aller Qualitätssicherungsmaßnahmen ist eine stete Verbesserung bzw. Optimierung unseres Leistungsangebotes sowohl für Kinder wie auch Eltern und Kolleg\*innen. Im Fokus unserer Arbeit stehen das Kind und die Erfahrungswelt des Kindes. Wir sind derzeit auf der Suche nach Methoden den Kindern durch Kinderbefragungen, Stimmungsbarometern und anderen Möglichkeiten ihre Meinung, Beschwerden und Anregungen kundzutun.

Unsere Einrichtung versteht sich als Dienstleister und orientiert sich an den Bedürfnissen ihrer „Kunden“, also dem Bedarf der Eltern und deren Kinder. Daraus resultiert eine marktorientierte Öffnung nach außen in Form flexibler Öffnungszeiten und Begrenzung von Schließtagen. Mittels regelmäßig durchgeführter Elternbefragungen wird der aktuelle Bedarf jährlich neu eruiert und Anregungen, Wünsche und Kritik in die Planung eingezogen. Das bedeutet eine kontinuierliche Überprüfung und Überarbeitung unserer Zielsetzungen, der Leistungsbeschreibung, sowie der Weiterentwicklung unserer Konzeption. In einer gemeinsamen Ideenwerkstatt werden die Ergebnisse der Eltern- und Kinderbefragung betrachten und neue Ziele und Entwicklungsfelder definiert.

Für das Team sind wesentliche Teile der Qualitätssicherung regelmäßige Teamsitzungen, Fallbesprechungen, Supervision und Fortbildung nach individuellen Interessen und Wünsche einzelner Mitarbeitenden. Die Gewährleistung für ausreichende Besprechungs- und Vorbereitungszeit sowie ein optimaler Personalschlüssel tragen zur Mitarbeiterzufriedenheit bei. Die Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption bietet den Mitarbeitenden sich an der Weiterentwicklung aktiv zu beteiligen. In Mitarbeitergesprächen haben die Kolleginnen die Möglichkeit sich über ihre aktuelle Situation auszutauschen.

## 7.1. Beobachten von Lern- und Entwicklungsprozessen

Um unseren Anspruch, einer ko-konstruktiven, an den Interessen und Entwicklungstempi der Kinder ansetzenden Pädagogik, in die Praxis zusetzen zu können, ist die Beobachtung das wichtigste Instrument. Nur durch Beobachtung wissen wir mit welchen Themen sich das einzelne Kind gerade befasst.

Genauso wichtig ist es aber diese Beobachtungen zu dokumentieren um den Verlauf der Lern- und Entwicklungsprozesse des einzelnen Kindes im Blick zu behalten.

Hierfür wird der Entwicklungsverlauf in standardisierten Beobachtungsbögen festgehalten. Im Kindergarten werden die in der Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetze (AVBayKiBiG) vorgeschriebenen Bögen verwendet.

Die Auswertung der Beobachtungsbögen und die tägliche Beobachtung im Gruppengeschehen bildet die Grundlage für Elterngespräche und die Planung des pädagogischen Alltags.

### 7.1.1. Fachdienst/ Früherkennung- Teilhabe sichern

Kinder durchlaufen in den ersten Lebensjahren vielfältige Entwicklungsprozesse, diese können je nach Kind unterschiedlich schnell oder langsam verlaufen. Um diese gut im Blick zu haben und eventuelle Entwicklungsrisiken frühzeitig erkennen zu können und gegebenenfalls abzuwenden, werden wir durch unseren Trägerinternen Fachdienst der Heilpädagogischen Ambulanz unterstützt.

Der Fachdienst ist ein präventives Angebot zur Verbesserung der Teilhabe aller Kinder in der KiTa. Unabhängig von Herkunft, Geschlecht und Entwicklungsstand berät er die Eltern und das pädagogische Personal.

Fachkräfte und Eltern erhalten vom Fachdienst bei Bedarf oder bei Entwicklungsrisiken Informationen zum Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes. Dabei wird in erster Linie auf die Fähigkeiten und Stärken des Kindes im Umfeld KiTa geachtet und nicht vordergründig auf mögliche Auffälligkeiten in der Entwicklung. Im Falle eines Unterstützungsbedarfs werden die Ressourcen der Familie gemeinsam betrachtet und Möglichkeiten entwickelt um das Kind in seinem Alltag zu fördern. Zudem werden die Eltern in Erziehungsfragen beraten. Mit den pädagogischen Fachkräften wird die Teilhabemöglichkeit des Kindes in den Blick genommen und gemeinsam Anregungen zur individuellen Förderung im Alltag der Tageseinrichtung erarbeitet.

Die Angebote des Fachdienstes können sowohl in der Gruppe integriert sein als auch aus Kleingruppenangeboten bestehen, je nach den spezifischen Bedürfnissen der Kinder. Alle Maßnahmen des Fachdienstes zielen auf eine Gesundheitsbewusste und ganzheitliche Entwicklungsförderung der Kinder ab.

Zusätzlich arbeitet der Kindergarten Weltentdecker eng mit der örtlichen Frühförderung zusammen.

## 7.2. Fort- und Weiterbildung

Die Diakonie Jugendhilfe Oberbayern begreift sich als lernende Organisation. Dementsprechend ist allen Mitarbeitenden bewusst, dass ihre pädagogische Arbeit im Elementarbereich einem stetigen Wandel unterliegt, der auch eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Flexibilität der pädagogischen Fachkräfte erfordert. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 54ff)

Um dies zu gewährleisten wurden verschiedene Instrumente der Reflexion und Weiterbildungsmöglichkeiten geschaffen und als fester Bestandteil unserer Arbeit verankert. Instrumente der Reflexion sind die regelmäßige Teamsitzung, die monatliche Supervision und Personalentwicklungsgespräche. Hier wird jedem Mitarbeitenden die Möglichkeit gegeben, bestimmte Situationen oder Zeiträume im pädagogischen Alltag zu reflektieren und kollegiale Beratung in Anspruch zu nehmen. Zusätzlich hat jeder Mitarbeitende die Möglichkeit an bis zu 8 Fortbildungstagen im Jahr teilzunehmen.

Die Fortbildungen finden hauptsächlich im trägereigenen Campus in Mietraching statt und werden von DWRO Consult geplant und inhaltlich auf die Bedürfnisse des Trägers zugeschnitten. In den ersten zwei Jahren durchlaufen die Mitarbeiter Schulungen zum Einarbeitungswissen. Anschließend haben sie die Möglichkeit ihr Fachwissen durch eine Weiterbildung, z.B. zur Elternfachkraft oder zum Montessori-Pädagogen, zu bereichern.

Zusätzlich findet ein Fachtag im Jahr statt. An diesem Termin werden einrichtungsübergreifend diverse Fachvorträge zu unterschiedlichen pädagogischen Themen für alle Mitarbeitenden im Elementarbereich angeboten.

Des Weiteren werden in der hausinternen Klausur, Qualitätsstandards und Strukturen für die Pädagogik erarbeitet und gefestigt.

### 7.3. Evaluationen

Unsere pädagogische Arbeit wird jährlich, sowohl in der Elternbefragung, als auch in der Mitarbeitendenbefragung evaluiert. Die Elternbefragung erfolgt online. Hierfür dienen standardisierte Fragen, welche anonym ausgewertet werden. Dabei wird sowohl positive als auch negative Kritik als Chance zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit angesehen. Die Ergebnisse finden in der zukünftigen Planung und Organisation der Arbeit Beachtung.

Für unseren Träger wurden SRS Berichte (Social Reporting Standard) verfasst um unsere pädagogische Arbeit nach außen sichtbar zu machen. Zusätzlich kann mit Hilfe der Berichte auch die aktuelle Arbeit in den einzelnen Einrichtungen überprüft werden. Als weiteres Instrument zur Qualitätssicherung wurden Verfahrensregeln für den Träger entwickelt, die für alle Mitarbeitenden gelten. Hier werden meist organisatorische Verfahren, wie z.B. Beschwerdemanagement für Mitarbeitende, Urlaubsplanung, aber auch pädagogische Standards z.B. Feste im Jahresverlauf, geregelt.

In den Einrichtungen werden Schlüsselprozesse und Hausregeln festgelegt und regelmäßig auf ihre Gültigkeit überprüft, welche bestimmte Standards im pädagogischen Alltag festhalten.

### 7.4. Fortschreibungen der Konzeption

Die pädagogische Konzeption wird regelmäßig nach Aktualität und auf Zielgruppenorientierung überprüft und gegebenenfalls fortgeschrieben. Um dies im pädagogischen Alltag garantieren zu können, wird die letzte Fortschreibung mit Datum unter diesem Punkt angegeben.

(Stand Mai 2023)

### 7.5. Beschwerdemöglichkeiten für Eltern

Anregungen und Kritik von Eltern können in Form des jährlichen Fragebogens zur Elternzufriedenheit eingereicht werden. Ebenfalls steht den Eltern immer offen sich direkt bei der Kitaleitung zu beschweren. Dies kann per E-Mail oder persönlich passieren. Natürlich dürfen sich Eltern auch jederzeit an das pädagogische Personal wenden.

# Impressum

Diakonisches Werk des  
Evang.-Luth. Dekanatsbezirks  
Rosenheim e.V.  
Jugendhilfe Oberbayern  
Parkgelände Mietraching  
Dietrich-Bonhoeffer-Str. 10  
83043 Bad Aibling

V.i.S.d.P.: Ulrike Stehle  
Konzept: Diakonisches Werk Rosenheim  
Gestaltung: Kindergarten Weltentdecker  
Stand Mai 2023